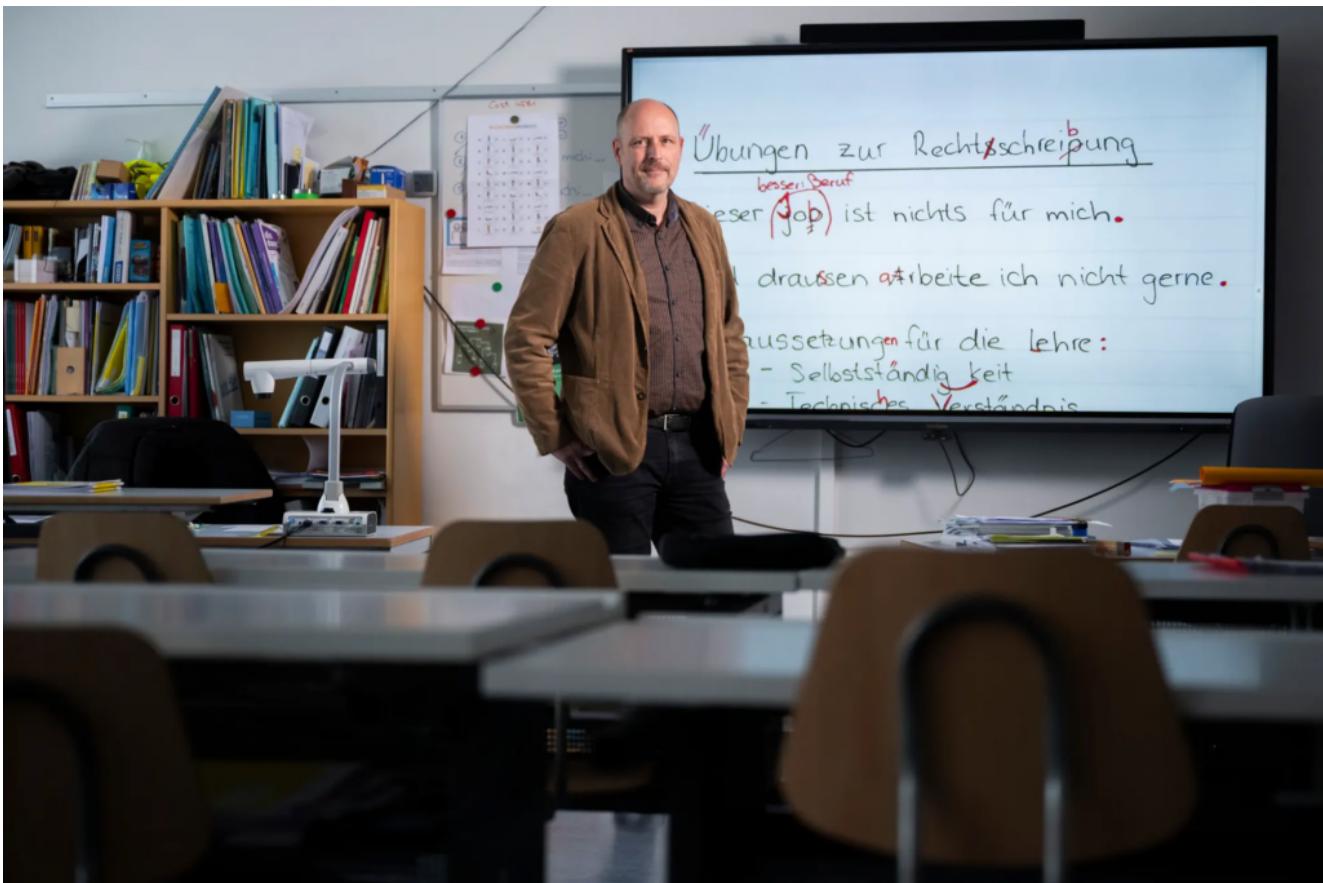


# “Es ist zum Teil erschreckend”

Category: Aus der Praxis

geschrieben von Gastautorin | 10. Dezember 2023



Ich bin seit 23 Jahren Lehrer. Wenn ich gefragt werde, was sich in allen diesen Jahren stark verändert hat, muss ich sagen: die Beherrschung der Sprache. Machen junge Menschen heute wirklich mehr Rechtschreibfehler als früher, haben sie mehr Mühe mit dem Lesen, und können sie sich weniger gut ausdrücken? Meine Antwort: leider ja.



Gastautorin Nadja Pastega,  
Journalistin der

# Sonntagszeitung

Der Sprachgebrauch hat sich in den letzten Jahren geändert, auch zu Hause. Eltern reden weniger mit ihren Kindern. Das fängt schon damit an, dass Vater und Mutter den Kinderwagen stoßen und am Handy-Bildschirm kleben, statt mit ihren Kindern zu reden. Wie soll der Nachwuchs so lernen, sich sprachlich auszudrücken?

Wenn die jungen Menschen dann später Konflikte haben, tragen sie das körperlich aus: "Ich muss dich jetzt würgen", "ich kicke in dein Velo". Wie anders sollen sie ihre Gefühlslage ausdrücken? Das haben sie nie gelernt.

Jüngst kam der neue Pisa-Test heraus. Die letzte Erhebung hat gezeigt, dass fast die Hälfte der 15-jährigen Schulabgänger so schlecht lesen können, dass sie für den Alltag nicht genügend gewappnet sind. Sie verstehen wichtige schriftliche Informationen nicht. Das hat sich in den letzten vier Jahren nicht wirklich verbessert - und betrifft längst nicht nur Kinder und Jugendliche aus Migrantenfamilien, sondern auch "Einheimische". Und es geht nicht nur um Sek-B- und -C-Schüler. Auch in den A-Klassen hapert es zum Teil gewaltig.

Eine übernachtung im Freien

Es waren vier Mädchen: Lisa, Emma, Anna und Elsa. Alle vier Mädchen gingen ~~bei~~ <sup>zu</sup> Lisas Baumhaus. Sie wollten dort übernachten, aber Lisas Mutter war am Anfang nicht so sicher. Togend wie haben die Mädchen Lisas Mutter überredet.

Am Freitag, dem 9.7.26, gingen die Mädchen im Baumhaus mit Schlafsäcke, Essen, Trinken und so weiter. Sie wollten die ganze Nacht durchziehen. Wer als erster einschlief, hat verloren und muss etwas am morgen machen. Emma hatte am Anfang noch Angst, sie war nicht sicher, ob sie überhaupt einschlief. Am Anfang spülten sie Uno und Monopoly, dann haben sie einen Horrorfilm geschaut. Nachher war es schon 01:00 Uhr. Emma und Elsa bekamen Angst und sie gerieten immer höher und die Gruselkinder waren nicht schlafend. Lisa schaute darüber raus und es war ihr Hund. Alle waren erschrocken und protestierten, dass es besser wach zu bleiben. Anna ist am ersten Abend eingeschlafen, nachher Emma und Lisa. Aber Elsa hatte angst, sie wollte aufs WC gehen, so sie ging rein, sie hatte nur ihr Handy als Licht zu benutzen. Sie wollte gerade rein gehen, aber sie ist über etwas gestolpert und jemand hat

sie genommen..... am morgen waren es nur noch drei Mädchen. Lisa ist als erstes aufgestanden. Sie sah alle von Mädchen ausser ausser Elsa. Sie dachte, Elsa ist nicht sicher, schön rein, nachher sind die anderen Mädchen aufgestanden. Elsa war immer noch nicht im Raum. Sie riefen die Mädchen, die Mädchen gingen auch rein. Während sie rein gingen, haben sie einen grossen Elsa's Handy gesehen und sie machten sich Sorgen. Sie riefen Lisas Mutter an und sie haben mit ihr gesprochen. Sie waren nicht dort. Sie riefen Elsa's Mutter, sie weiß es auch nicht, wo sie ist. Sie ist nicht im Baumhaus nicht beim Lisas Haus und nicht <sup>derzeit</sup> ~~ihre~~ Haus. 24h und immer noch nicht gefunden. Sie haben Tage, Wochen und Monate Elsa gesucht. Alle machen sich Sorgen.

# Schüleraufsatz zum Thema "Eine Übernachtung im Freien", Oberstufe Bassersdorf ZH.

Wir versuchen alles, um Migrantenkindern Deutsch beizubringen. Sie bekommen entsprechenden Sprachunterricht. Oft ist es aber so, dass die zugewanderten Eltern zu Hause mit ihren Kindern kein Deutsch sprechen, weil sie den Bezug zu den eigenen Wurzeln vermitteln wollen.

Es gibt Schüler, deren Eltern schon länger in der Schweiz sind, die aber im Unterricht ständig nach einem "Translator!" rufen, einem Übersetzer. Da muss ich dann auch mal sagen: Nein, es gibt jetzt keinen Übersetzer mehr - der Translator ist in deinem Kopf.

Das Problem: Deutschkenntnisse braucht man überall im Alltag, auch in der Schule. Nehmen wir den Mathematikunterricht. Da geht es heute nicht mehr nur um das Lösen von Stöckli-Rechnungen, es gibt auch Textaufgaben. Da scheitern manche Schülerinnen und Schüler schon daran, dass sie die Aufgabe rein sprachlich nicht verstehen.

## Thema 1

Im ~~Wortleser~~ im Spital  
Vor ein Jahr hatte ich eine Blähdarminfektion und musste im Spital für mehr als eine Woche.  
  
Ich war zu Hause ~~schlafend~~ am liegen und auf einmal bekam ich Bauchschmerzen. Ich glaubte das ist nichts, aber wo ich schlafen ging konnte ich nicht einschlafen. Ich weckte meine Eltern auf und erzählte alles. Sie haben mich in ~~Spital~~ Winterthurer Spital Winthrather gebracht und dort wartete ich etwa eine Stunde. Bis eine Ärztin kam. Ich und meine Mutter gingen mit der Ärztin und mein Vater wartete draussen. Die Ärztin kontrollierte mich und fragte wo ich schmerzen hatte. Ich sagte ihr alles und sie meinte ich habe einen Virus. Am 8 Uhr gingen wir wieder nach Hause. Meine Mutter ging direkt sich bereit machen für Arbeit. Ich und mein Vater gingen schlafen. Am nächsten Morgen hatte ich noch mehr Schmerzen. Ich blieb ~~ganze~~ Tag auf dem Bett. Ich habe nichts gegessen und getrunken. Am Abend brachte meine Eltern mich wieder ins Spital. Ich musste ~~dringend~~ mal. Als ich im Spital war, kam eine ~~Arztin~~ Ärztin und fragte was ich habe. Ich sagte ihr ich habe Bauchschmerzen und muss viel erbrechen. Sie verstellte das ich Blähdarminfektion hatte und brachte etwas Kasse und warte und klebte das auf meine Nase. Nach 20 Minuten kam sie das weg. Dann kam von meine Vater Schien.

Die steckte ~~V~~ Infusion rein und danach wartete ich ~~V~~ ganze Nacht bis 6 Uhr morgens. Dann kam ein Arzt und sagte ich muss direkt Operieren. Ich bekam Angst und fange am Zittern. Sie machten ~~zwei~~ drei warme Tücher auf mich und brachten mich ins Anästhesie Raum. Dort fragte mich da Arzt ~~etwas~~ was für ~~V~~ Gasdruck ~~was?~~ wollte. Es gab drei Geschmacks: Banane, Schokolade und Erdbeere. Ich wählte Erdbeere. Dann zählte ich von ~~20~~ bis eins und war eingeschlafen. Ich wachte zwei Stunden später in ~~einem~~ grossen Raum ~~auf~~ auf. Dort war meine Mutter am ~~warten~~, sie brachte mich in ~~Mein~~ Zimmer. Und dort bin ich vier Tage geblieben. Es war sehr aufregend aber ich musste das machen.

Die Geschichte war wahrlich habe alles erlebt und es war nicht so lustig, aber ich habe mich gefreut, dass alles gut ging.

Schüleraufsatz zum Thema "Ein Spitalbesuch", Oberstufe Bassersdorf ZH.

Ich möchte nicht verallgemeinern. Es gibt Jugendliche, die es erfreulich gut machen. Aber zum Teil ist es erschreckend. Wir reden hier nicht von Adverbial- und Partizip-Konstruktionen. Sondern von Grundsätzen auf Deutsch. Wie etwa Rechtschreibung.

## **Orthografie? Who cares! Interpunktions? So was von gestern.**

Die Schülerinnen und Schüler schreiben, wie sie denken und reden. Ohne Punkt und Komma. Und meist in Mundart. Gross- und Kleinschreibung? Kann man vergessen. Bei manchen Erwachsenen ist es heute auch nicht besser.

Da spüre ich als Lehrer auch die Folgen der sozialen Medien mit Kurznachrichten über Whatsapp. Man schaut weniger genau hin, was man geschrieben hat. Orthografie? Who cares! Interpunktions? So was von gestern.

Regelmässiges Lesen wäre wichtig, um die Sprachkompetenz zu entwickeln. Aber die Leselust der Jugendlichen ist meist nicht sonderlich gross. Sie ziehen sich lieber eine Serie rein oder konsumieren bequeme Unterhaltung. Wenn sie lesen, dann meist nur Posts und Reposts auf Whatsapp oder anderen Internet-Plattformen, deren sprachliche Reichhaltigkeit zu wünschen übrig lässt. Darum gehe ich regelmässig mit meinen Schülern in Bibliotheken – das ist für sie oft der einzige Zugang zu qualitativ guter Lektüre.

*Ich möchte, dass sich die Schülerinnen und Schüler mündlich ausdrücken und einander zuhören können. Eine Selbstverständlichkeit, könnte man meinen.*

Man muss sich natürlich heute an den Schulen fragen, wofür man die immer knapper werdende Unterrichtszeit einsetzen soll. Ich heisse es nicht gut, wenn man die Rechtschreibung nicht mehr beherrscht. Aber gleichzeitig muss man aufpassen, dass man nicht an den künftigen Anforderungen vorbei unterrichtet. Diktate sind ein gutes Beispiel. Als junger Lehrer habe ich das öfter gemacht, heute noch einmal pro Jahr. Heute gibt es Rechtschreibprogramme und künstlichen Intelligenz, die ganze Texte verfasst. Soll ich da tatsächlich Orthografie pauken?

## **“Hey, mach einen ganzen Satz.”**

Stattdessen möchte ich, dass sich die Schülerinnen und Schüler mündlich ausdrücken und einander zuhören können. Eine Selbstverständlichkeit, könnte man meinen. Aber das ist leider nicht mehr der Fall. Wenn die Jugendlichen miteinander reden, tun sie das oft fragmentarisch: “Gömmer Glatt”, “simmer Migros gsi”. Wenn sie so mit mir reden, sage ich jeweils: “Hey, mach einen ganzen Satz.”

Auch die Eltern sind hier gefordert. Ich möchte die Mütter und Väter dazu aufrufen, wieder mehr mit ihren Kindern zu reden - statt mit dem Nachwuchs nur noch ständig über das Smartphone zu kommunizieren!